

HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): **Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen** (unter Mitarbeit von C. BRÄUNING, P. SÜDBECK und D. WENDT). Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 37. 329 Seiten. ISBN 3-922321-79-8; 30,- DM.

Als einzigem Bundesland ist es Niedersachsen gelungen, in den letzten 20 Jahren gleich zweimal einen Brutvogelatlas herauszugeben. Weit über 1000 Ornithologen im Lande haben sich ehrenamtlich an der Erfassung beteiligt, rund 120 an der Überarbeitung des im Jahre 1992 vorgelegten Arbeitsatlases. Der Datenbestand bezieht sich im wesentlichen auf das Jahr 1985 mit Ergänzungen aus den Jahren 1981-1984, in einigen Fällen auch bis zum Jahr 1995. Wie seinem Vorgänger von 1980 (hrsgg. 1985) ist dem eigentlichen Atlas eine Artenliste vorangestellt, in der auf jeweils 30 Spalten u.a. der Status der Art, die Bestandsentwicklung von 1970-1995 in fünfjährigem Abstand sowie der Trend, die Gefährdung und der gesetzliche Schutz angegeben sind. Im folgenden sind alle Brutvogelarten in Rasterkarten auf der Basis von TK 25- Quadranten in 5 Größenklassen dargestellt.

Ein kurzer informativer Text erläutert die Verbreitungskarten und ermöglicht in vielen Fällen eine überregionale Einschätzung. Auf die beim Vorgängeratlas vorgenommene Differenzierung nach Brutnachweis, Brutverdacht und Brutzeitfeststellung wurde berechtigterweise verzichtet, da es bei großen Kartierungsvorhaben im allgemeinen nicht sinnvoll ist, viel Zeit in die Erbringung von Brutnachweisen zu investieren. Gleichwohl wäre in einzelnen Fällen, wie etwa bei Arten, die spät durchziehen und abseits ihres Hauptverbreitungsgebietes festgestellt wurden, ein Hinweis sinnvoll, ob es sich um mehr als eine Brutzeitbeobachtung handelt (z. B. bei Wendehals oder Ortolan). Bei vielen Arten ist die Bestandsentwicklung noch einmal graphisch dargestellt. Am Ende finden sich 15 Themenkarten zur Geologie, zur Flächennutzung und zur avifaunistischen Durchforschung Niedersachsens, die zumeist zusätzlich als Folien vorhanden sind. Zur Erklärung der Bestandsentwicklung vieler Arten bedeutsam ist die Karte des Grünlandverlustes seit 1948. Bei der Karte über die regionale avifaunistische Erforschung fallen große Lücken gerade im weiteren Umfeld der Großstädte Bremen und Hannover auf. Es wäre schön, wenn sich dort tätige Avifaunisten angeregt fühlten, die entsprechenden Gebiete gründlich zu durchforschen und ihre Ergebnisse auch zu publizieren.

Der methodische Abschnitt ist ein wenig zu kurz geraten. So hätte man sich genauere Informationen darüber gewünscht, wie die genannte Plausibilitätskontrolle durchgeführt, mit Erfassungslücken umgegangen und Bestandsschätzwerte mit Großflächendichten aus Nordwestdeutschland verrechnet wurden.

Sehr zu bedauern ist der lange Zeitraum von 12 Jahren, der vom Erfassungsjahr bis zur Publikation des Atlases vergangen ist. Angesichts der beachtlichen Dynamik unserer Avifauna müssen viele Verbreitungskarten schon wieder als überholt angesehen werden. Das betrifft sowohl stark abnehmende Arten wie die meisten Wiesenvogelarten oder Graumammer und Haubenlerche als auch in z.T. beachtlicher Ausbreitung begriffene Arten wie z.B. Blaukehlchen, Beutelmeise und Birkenzeisig. Dennoch ist der neue Atlas trotz des Vorliegens eines alten Atlases und eines bundesweiten Brutvogelatlasses (RHEINWALD 1993) ein großer Gewinn für die niedersächsischen Ornithologen, u.a. deshalb, weil in vielen Fällen gegenüber dem Erfassungszeitraum Aktualisierungen gelungen sind. So konnten für die meisten Vogelarten auch Bestandsschätzungen für die Jahre 1990 und 1995 ermittelt werden, die auch für die Neufassung der Roten Liste bedeutsam waren. Bei den für den Naturschutz besonders bedeutsamen Arten wie Kormoran, Graureiher, Schwarzstorch, Weißstorch, Seeadler, Fischadler, Birkhuhn, Kranich und Saatkrähe ist die aktuelle Verbereitung von 1995 dargestellt. Vom neu in Niedersachsen erschienenen Löffler sind sogar die beiden Vorkommen des Jahres 1996 in der Karte eingetragen. Die quantitative Darstellung und die offenkundig gelungene Minimierung der Erfassungslücken lassen die Verbreitung der Arten z. B. hinsichtlich der Konzentration auf bestimmte naturräumliche Regionen sehr viel deutlicher hervortreten als beim Vorgängeratlas und auch bei dem mit einem gröberen Raster (und teilweise wohl auch weniger aktueller Datenbasis) arbeitenden Bundesatlas. Als Beispiel dafür mag die Goldammer dienen, deren sehr spärliche Verbreitung in den Flußmarschen erst im neuen Atlas deutlich wird. Hilfreich ist auch das aktuelle Literaturverzeichnis. Ein Verzicht auf die Veröffentlichung hätte sicher auch die Motivation der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht gerade gefördert.

Den Schwerpunkt des Atlases bildet die Darstellung der Einzeldaten, eine zusammenfassende Analyse der interessanten Ergebnisse wurde nicht vorgenommen. Sie hätte sich gerade hinsichtlich wichtiger

Schlußfolgerungen für den Naturschutz angeboten. Hierzu finden sich lediglich zwei zusammenfassende Karten. Die eine stellt die Gesamtverbreitung von 9 besonders gefährdeten Wiesenvogelarten dar, wobei die Bekassine nicht berücksichtigt wurde. Eine zweite Karte zeigt die Verbreitung der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Vogelarten. Schwerpunkte fallen hier in der niedersächsischen Mittelelbeniederung, besonders im nach dem Zusammenbruch der DDR an Niedersachsen rückgegliederten Amt Neuhaus, in den Flußniederungen um Bremen, am Dümmer/Diepholzer Moorniederung und an der Oberaller/Drömling auf. Die Elbtalau wurde vor kurzem als Nationalpark ausgewiesen, und auch in den anderen genannten Regionen werden derzeit Naturschutz- Großprojekte durchgeführt. Insofern werden hier aus landesweiter avifaunistischer Sicht die richtigen Schwerpunkte gesetzt.

Sieht man sich die Bilanz der Roten Liste an, so entsteht der Eindruck, daß sich die Situation der Vögel in Niedersachsen weiter verschlechtert hat, denn die Rote Liste von 1995 weist 105 gefährdete Arten (1984 96 und 1974 102 Arten) auf. Tatsächlich sind mit Moorente, Zwergdommel und Alpenstrandläufer drei weitere Arten aus Niedersachsen weitgehend verschwunden, und ob die inzwischen auf kleine Reste zusammengeschmolzenen Bestände traditioneller und ehemals weit verbreiteter Arten wie Birkhuhn, Goldregenpfeifer, Kampfläufer, Trauerseeschwalbe und Wiedehopf noch gerettet werden können ist trotz Schutzmaßnahmen fraglich. Besonders bedrohlich ist gerade in allerletzter Zeit der sich noch beschleunigende Rückgang der meisten Wiesenvogelarten korrespondierend vor allem mit der zu intensiven Grünlandwirtschaft und wasserwirtschaftlichen Eingriffen. Aber es dürfen auch die positiven Entwicklungen nicht übersehen werden. So sind die meisten Küstenvogelarten heute nicht mehr so stark gefährdet wie vor 20 Jahren (Ausnahme Seeregenvfeifer), und manche nehmen im Bestand sogar wieder zu. Ehemals durch direkte Verfolgung stark bedrohte Arten wie Graureiher, Schwarzstorch, Kranich, Habicht, Kolkkrabe und Saatkrähe haben sich wieder deutlich erholt. Besonders spektakulär ist die Rückkehr ehemals ausgerotteter Arten wie des Kormoranes und in den letzten Jahren vom Fischadler, der 1997 sogar zwei neue Gebiete bei Salzgitter und Bremerhaven besiedelt hat, und vom Seeadler, der für über 100 Jahre aus Niedersachsen verschwunden war. Auch der Bestandstrend der niedersächsischen Brutvogelarten insgesamt ist nicht mehr überwiegend negativ, wie es noch vor einiger Zeit der Fall war. So weist der neue Atlas 30 abnehmende und 34 zunehmende sowie 19 stark abnehmende und 21 stark zunehmende Arten auf. Man sollte sich daher trotz weiterhin drohender mannigfacher Gefahren über erreichte Erfolge im Naturschutz

auch einmal freuen dürfen, an denen sicher sowohl das niedersächsische Landesamt für Ökologie als auch viele der am Atlas mitwirkenden niedersächsischen Ornithologen ihren Anteil haben. Mehr denn je ist es nun für den Schutz der niedersächsischen Avifauna wichtig, Schwerpunkte im Bereich der Lebensräume Feuchtgrünland und Niedermoor (-Verlandungs)bereiche zu setzen, da hierdurch besonders vielen gefährdeten Vogelarten geholfen werden kann und Niedersachsen aufgrund der Naturausstattung dafür das größte Potential besitzt.

Der neue Atlas wird für alle in Niedersachsen und Bremen ansässige Avifaunisten und Naturschützer von großem Nutzen sein. Die Einschätzung von Rheinwald im Bundesatlas, daß Niedersachsen mit zu den am besten in der Atlasarbeit bearbeiteten Regionen gehört, wird durch den neuen Brutvogelatlas eindrucksvoll bestätigt. Den niedersächsischen Avifaunisten ist für ihren Einsatz großes Lob zu zollen, und dies sollte Motivation sein, weiter in Zusammenarbeit mit dem NLO neue Vorhaben anzugehen.

Joachim Seitz

BUSCHING, W.-D. (1997): **Handbuch der Gefiederkunde europäischer Vögel**. Bd. 1: Allgemeiner und methodischer Teil, mit Hauptschlüssel zu den Familien (mit Beiträgen von M. NIEKE & K. NEUMANN). AULA-Verlag, Wiesbaden. 400 Seiten mit 546 Abbildungen, 16 Tabellen sowie 7 Farbtafeln von RON MEIER, ISBN 3-89104-570-0 (gebunden); DM 238,--.

Fast jeder Feldornithologe wird schon einmal einer Rupfung oder Mauserfedern begegnet sein mit der Wißbegierde, anhand der Einzelfedern zumindest die Art, besser auch gleich noch Alter und Geschlecht des Vogels zu ermitteln. „Ist es eine Feldlerche? Oder doch ein Wiesenpieper?“ Wer kennt nicht diese Zweifel! Damit soll jetzt Schluß sein. Das auf insgesamt 10 Bände angelegte Werk soll die sichere Bestimmung von Vögeln anhand des Großgefieders ermöglichen. Der vorliegende erste Band des Handbuchs mit dem allgemeinen und methodischen Teil sowie einem umfangreichen Ordnungs- und Familienschlüssel konzentriert sehr viel Wissenswertes u.a. über Bau und Funktion der Feder und des gesamten Gefieders sowie über die Mauser. Die Arbeitsmethoden der Rupfungs- und Gefiederkunde werden ausführlich behandelt. Zwei leider nur kurze Kapitel widmen sich zudem modernen Aspekten der Gefiederkunde (Vogelfedern als Biomonitoren für Umweltbelastungen, molekulargenetische Untersuchungen an Federn).

Der Autor hat viel Mühe in die Erarbeitung des dichotomen Bestimmungsschlüssels investiert. Eine „narensichere“ Handhabung wird jedoch erschwert, da häufig klare Definitionen und präzise Beschreibungen

gen, z.B. für die Wahl des richtigen Unterschlüssels, fehlen. So ist es selbst für erfahrene Personen mühevoll, Schritt für Schritt den Bestimmungsweg zu relativ einfach anzupassenden Arten wie Blaumeise oder Amsel nachzuvollziehen.

Die Bestimmung stützt sich in vielen Fällen auf nur wenige Federn. Fehlen eben diese Federn in einer Rупfung, muß der Bestimmungsversuch scheitern. Bestimmungsfehler werden zwangsläufig erfolgen, weil der Autor ein Vorwissen des Finders über die tatsächliche Anzahl der Handschwingen und Steuerfedern voraussetzt. Da Beutegreifer wie Sperber z.B. oftmals die äußeren rudimentären Handschwingen vieler Singvögel (z.B. Nachtigall, Teichrohrsänger) nicht rupfen, wird im Regelfall kein „vollständiger Satz“ an Großgefieder vorgefunden, den der Autor aber voraussetzt. Auch viele Rупfungsfunde aus den Mauserphasen müssen dann leider in „Akte X“ abgelegt oder Fachleuten zugeleitet werden. Es sei denn, man greift unter Einhaltung der strengen artenschutzrechtlichen Bestimmungen zur Selbsthilfe und baut langfristig eine umfangreiche Vergleichssammlung auf. Dies kann aber nicht Ziel dieses Werkes sein.

Die Teilschlüssel, die über die Gattungen zur Art führen, werden übrigens erst in den systematisch gegliederten Folgebänden 2 bis 10 den konkreten Beschreibungen der Arten in den den jeweiligen Familien vorangestellt. Erst die Artbeschreibungen sollen dann Abbildungen des Flügelgroßgefieders, der Steuerfedern sowie repräsentativer Kleingefiederpartien umfassen sowie Angaben zu Biometrie, Alters- und Geschlechtsmerkmalen und Verwechslungsmöglichkeiten enthalten.

Die Leser des ersten Bandes müssen somit die Folgebände mit den Artbearbeitungen abwarten, um eine Artdiagnose und Erfolgskontrolle ihrer Bestimmungsarbeit vornehmen zu können.

Im Handbuch fehlen übrigens Hinweise auf Bestimmungsmöglichkeiten anhand der Daunen-Mikrostrukturen, obwohl diese Methode zur Analyse von Vogel-schlag-Unfällen im Luftverkehr schon seit Jahren erfolgreich angewendet wird (u.a. in Israel, Deutschland und den Niederlanden).

Außerdem finden sich keine Hinweise zur verwendeten Taxonomie, zur Abgrenzung des Bearbeitungsgebietes und zu den Kriterien, nach denen z.B. die Artenauswahl der Gefangenschaftsflüchtlinge erfolgte. Der Leser wird sich auch über die Auswahl einiger Beispiel-Arten wundern: so werden in Band 1 z.B. Federn des in Europa noch nicht nachgewiesenen ostpaläarktischen Steppenschlammfläufers *Limnodromus semipalmatus* abgebildet, nicht aber Federn

des in Europa schon mehrfach nachgewiesenen *Limnodromus scolopaceus*.

Es gibt noch einige Kritikpunkte: die Proportionen von Fahnen- zu Federlängen in den Abbildungen sind nicht immer stimmig (z.B. Farbabbildung Blauracke), die Darstellung der Ermittlung der Standardabweichung ist überflüssig.

Insgesamt ein vom AULA-Verlag sehr gut ausgestattetes Buch mit zahlreichen guten Strichzeichnungen des Verfassers, aber leider nur wenigen, wunderschönen Farbtafeln von RON MEIER, der im Innentitel als Illustrator nicht einmal genannt wird. Der Erfolg des Handbuches wird maßgeblich von der Benutzerfreundlichkeit abhängen, insbesondere von aussagekräftigen Farbtafeln und einer gründlichen Überarbeitung des Bestimmungsschlüssels. Angesichts des hohen Preises wird geraten, den nächsten Band des speziellen Teils abzuwarten.

Gerd Heinze

FRANCK, D. (1997): **Verhaltensbiologie**. - G. Thieme Verlag, Stuttgart, New York. 225 Seiten mit 179 Abb., ISBN 3-13-56703 X. DM 64,-.

Das bewährte einführende Lehrbuch in tierisches und menschliches Verhalten wurde grundlegend neubearbeitet und erweitert. Diese 3. Auflage berücksichtigt vor allem die Entwicklung der Verhaltensökologie, insbesondere der Soziobiologie. Die Forschungsbeispiele wurden komplett durch aktuelle Beiträge ersetzt. Hervorzuheben ist der verständliche Text, der einen Einstieg in die spannende Materie ermöglicht. Der Leser findet zwar einige altbekannte Lehrbuchbeispiele wieder, doch gewinnt das Buch entscheidend an Wert durch die Einarbeitung der neuen Konzepte und Ergebnisse der Verhaltensökologie. In einem abschließenden Kapitel stellen Forscher neuste authentische Forschungsbeispiele vor.

Holger A. Bruns

GÉNSBØL, B. & W. THIEDE (1997): **Greifvögel**. BLV Verlag, München. 417 Seiten, 114 Farbfotos, 75 s/w Fotos, 402 Zeichnungen, 43 Verbreitungskarten, gebunden. ISBN 3-405-14386-1, DM 79,-.

Die vorliegende dritte Auflage wurde nach Angaben des Autors wesentlich überarbeitet und verbessert. W. THIEDE übersetzte die dänische Originalausgabe und paßte sie an mitteleuropäische Verhältnisse an. Der erste Teil des Buches informiert über Lebensraum, Biologie, Gefährdung, Bestand und Verbeitung der einzelnen Greifvogelarten Europas, Nordafikas und des Nahen Ostens. Ein zweiter Teil des Buches ist der Bestimmung der einzelnen Arten gewidmet.

Mit zahlreichen prägnanten Zeichnungen von BJARNE BERTEL und Texten werden das Gefieder, die verschiedenen Kleider von Männchen, Weibchen und Jungvögeln, charakteristische Flugbilder und Verwechslungsmöglichkeiten beschrieben.

Das Buch vereint die Vorzüge eines kompakten Nachschlagewerkes mit denen eines Bestimmungsbuches und ist allen speziell an Greifvögeln interessierten zu empfehlen.

J. Ludwig

fürhlichen Würdigungen und einem statistischen Überblick in den Mittelpunkt.

Der Herausgeber und seine Mitarbeiter haben mit dem "Handbuch" weltweit Maßstäbe gesetzt. Man kann sich sicher sein, daß das Handbuch der Vögel Mitteleuropas noch über viele Jahrzehnte das Standardnachschlagewerk für alle Ornithologen sein wird. Mit der Gewissheit dieser Langlebigkeit relativiert sich der angemessene aber manchen zunächst erschreckende Preis deutlich.

J. Ludwig

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1997): **Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14: Passeriformes (5. Teil)**. Aula, Wiesbaden. ISBN 3-89104-023-7, DM 684,- (Subskriptionspreis DM 579,-).

Teilband I: **Passeridae - Vireonidae**; Sperlinge, Vireos und Verwandte. 304 S., 66 Abb., ISBN 3-89104-609-X, DM 98,-.

Teilband II: **Fringillidae - Parulidae**; Finkenvögel, Waldsänger. 938 S., 194 Abb., 4 Farbtafeln, ISBN 3-89104-610-3, DM 298,-.

Teilband III: **Emberizidae - Icteridae**; Ammern, Stärtinge. 830 S., 106 Abb., 2 Farbtafeln, ISBN 3-89104-611-1, DM 288,-.

Es ist geschafft ! Mit Band 14 ist das einzigartige Gesamtwerk nun vollendet. In einem 35-jährigen Marathon hat der Herausgeber mit beispielloser Disziplin und enormem Durchhaltewillen sein ehrgeiziges Projekt planmäßig vorangetrieben.

Die Statistik zum Handbuch faßt die Superlative zusammen. Auf insgesamt 15332 Seiten in 14 Bänden und 22 Einzelbüchern wurden 534 Arten behandelt. Der Umfang der Artkapitel ist im Laufe der Jahre von im Mittel 8 auf 51 Seiten in Band 13 gestiegen. Im letzten Band sind es trotz des großen Anteils an Irrgästen im Mittel noch mehr als 35 Seiten pro Art (MARTI, Orn. Beob. 94: 281-288, 1997).

Auch der vorliegende 14. Band ist nach dem bewährten Konzept in höchster Qualität erstellt worden. Die "Artnomographien" sind trotz der enormen Informationsdichte gut lesbar und die Beschreibungen des Verhaltens werden durch die zahlreichen exzellenten Zeichnungen und Verhaltensstudien von W. DAUNICHT und F. WEICK sehr lebendig illustriert.

Im Rahmen dieser Rezension läßt sich das "Handbuch" kaum angemessen würdigen. Es sei daher ein Hinweis auf Band 94, Heft 4 des "Ornithologischen Beobachter" erlaubt. Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (ALA) stellt in diesem Heft vom Dezember 1997 die Vollendung des Handbuchs der Vögel Mitteleuropas mit zwei aus-

HAGEMEIJER, W.J.M. & M.J. BLAIR (Editors; 1997): **The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance**. T & A D Poyser, London. 903 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Karten und Illustrationen, gebunden, Format 21x30 cm. ISBN 0-85661-091-7. £ 55,-.

Mit mehreren Kilo Gewicht und über 900 Seiten ist mit dem Europäischen Brutvogelatlas ein wichtiges Standardwerk erschienen. Mehr als 10000 Ornithologen haben vor allem Ende der 1980er Jahre in ganz Europa 4400 Atlasquadrate (50x50 km) bearbeitet. Der Atlas behandelt 513 Arten zumeist auf einer Doppelseite mit Verbreitungskarten und inhaltsreichen Arttexten von 450 Autoren. Einleitung und Register wurden in 13 Sprachen übersetzt. Darüberhinaus ist ein ca. 100 seitiges deutsches Begleitheft welches Kurzfassungen der Arttexte enthält erstellt worden (Bezug: Dr. G. Rheinwald, Museum Alexander König, Adenauer Allee 160, 53113 Bonn).

Der Atlas bietet einen nahezu vollständigen Überblick über die Brutareale und den Bestand der Vogelarten in Europa. Durch die zumeist quantitativen Signaturen lassen sich schnell Verbreitungsschwerpunkte erkennen. Wenn auch quantitative Angaben aus manchen Ländern fehlen und weite Teile Rußlands unbearbeitet blieben. Für Arten mit östlichem Verbreitungsschwerpunkt ergibt sich dadurch allerdings eine verzerrte Darstellung. Balkendiagramme lassen auf einen Blick die Verteilung der Populationen auf die einzelnen Länder und die dortigen Bestandstrends erkennen. Die richtige Interpretation der farbigen Verbreitungskarten und Diagramme erfordert eine gewisse Einarbeitung. Hierbei ist der Farbschlüssel auf dem hinteren Klappentext sehr nützlich.

Den Herausgebern und allen Beteiligten muß man zu diesem europäischen Atlas gratulieren. Es ist ihrem unermüdelichen Einsatz zu verdanken, daß diese Vielfalt an Informationen gesammelt und so prägnant zusammengestellt und ausgewertet werden konnte.

J. Ludwig

KOOIKER, G. & C. V. BUCKOW (1997): **Der Kiebitz. Flugkünstler im offenen Land.** AULA-Verlag, Wiesbaden. 144 Seiten, 38 s/w und 13 Farbabbildungen, ISBN 3-89104-558-1, DM 39,80.

Passend zur Wahl des Kiebitz als Vogel des Jahres 1996 erschien im Folgejahr in der Reihe „Sammlung Vogelkunde im AULA-Verlag“ diese Kiebitz-Monographie. In inzwischen bewährter Weise wird die Biologie dieser Art in bewußt populärwissenschaftlichem Stil behandelt. Wichtige Aspekte bilden dabei die Verbreitung im Jahresverlauf, Bestand und Bestandsentwicklung, die Habitat- und Nahrungswahl, die Fortpflanzungsbiologie, Mauser, Populationsbiologie und das Feindverhalten. Am Ende des Buches werden auch die Konflikte mit der Landwirtschaft und mögliche Artenschutzmaßnahmen behandelt.

Die Autoren schildern das Leben des Kiebitz mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den Ergebnissen aus den eigenen binnenländischen Brut- und Untersuchungsgebieten. Diese jahrzehntelangen eigenen Forschungen machen aus dieser Monographie mehr als eine bloße Literaturzusammenstellung und Zusammenfassung bereits bekannter Materie. Dieser Gewinn wird allerdings dadurch relativiert, daß andere Untersuchungen, vor allem aus den Niederlanden und den großen, norddeutschen Grünlandgebieten nicht entsprechend berücksichtigt werden.

Im Detail macht der Text stellenweise einen chaotischen Eindruck. Es dominieren Aneinanderreihungen von Einzelergebnissen aus der Literatur, ohne daß eine sinnvolle Gliederung oder zusammenfassende Interpretation erfolgt. Auch hätte die Präsentation in Tabellenform an verschiedenen Stellen (z.B. Brutbestände und -Siedlungsdichten in Europa) Übersichtlichkeit und Lesbarkeit gewinnen lassen. Bei der Präsentation von Siedlungsdichten in Mittel- und Westeuropa wäre dann eine etwas größere Vollständigkeit wünschenswert und möglich gewesen (für wichtige Regionen wie Schleswig-Holstein oder Süddeutschland fehlen Angaben ganz!). Die Darstellung der Bestandsentwicklung des Kiebitz in Deutschland bleibt in der hier präsentierten Form unübersichtlich und ohne Synthese. Eine Gliederung der vielen aneinander gereihten Zitate hinsichtlich der naturräumlichen Regionen, der allgemeinen Bestandstendenz oder in Untersuchungsflächen unterschiedlicher Größenklassen wäre hier unbedingt notwendig gewesen. Die Behandlung des Themas Heimzug anhand der Verhältnisse am Dümmer, ergänzt durch eine Zufallsbeobachtung aus dem Teuteburger Wald, bleibt rudimentär. Auch bei der Behandlung der Habitatwahl bleiben manche Fragen offen. So lassen sich eigene Ergebnisse des Autors über die Verteilung auf Grün- und Ackerland

nicht interpretieren, weil das Lebensraumangebot vor Ort nicht angegeben wird. Vergleichend herangezogene Quellen sind teilweise dreißig Jahre alt und damit sicher inzwischen unzutreffend (rasante Nutzungsänderungen in der Landwirtschaft!).

Kritische Anmerkungen ließen sich noch viele finden. Für die Brutphänologie basieren die Angaben ausschließlich auf den Daten des Osnabrücker Raums, welche aufgrund der lokalen Dominanz von Maisbrütern durch die Bearbeitungsphasen dieser Feldfrucht dominiert wird. Trotz jahrweise schwankendem Untersuchungsabschluß werden auch für die letzten Beobachtungen von junggeführten Altvögeln Mittelwert und Standardabweichung berechnet (Tab. 5.1, Seite 58). Die jährweisen Schwankungen des Schlupferfolges werden zumindest in Grünlandgebieten Norddeutschlands nicht nur, wie auf Seite 95 behauptet, durch die Landwirtschaft, sondern teilweise auch durch den wechselnden Druck der Beutegreifer beeinflusst.

Mit Quellen wird oft großzügig umgegangen, teilweise fehlen diese Angaben ganz (z.B. Siedlungsdichten in den Niederlanden, S. 24) oder sind unzutreffend (Bestandszunahme in Hessen bis Ende der 70er Jahre, Quelle aus 1968, Seite 38). Verschiedene Zitate aus englischsprachigen bzw. französischen Arbeiten sind sprachlich ungenau übersetzt worden (z.B. „Unkultivierte und kultivierte Weiden“, Seite 110).

Fazit: Die vorliegende Monographie hat ihre Stärken im Einbringen vieler unveröffentlichter, eigener Daten, die zum Beispiel bei der Behandlung des Feindverhaltens anschaulich geschilderte und neue Details enthalten. Auch die besonderen Verhältnisse von auf Maisfeldern brütenden Kiebitzbeständen werden umfangreich aufbereitet. Insgesamt entsteht aber der Eindruck eines unter Zeitdruck erstellten Buches, dem eine gründliche sprachliche Überarbeitung, bessere Gliederung und vollständige Literaturberücksichtigung gut getan hätten.

Alexander Mitschke

MELTER, J., G. VOSKUHL & A. WELZ (1998): **Wiesenvögel im westlichen Niedersachsen.** Quakenbrück, Osnabrück. 266 Seiten; zahlreiche Abb., Karten und Fotos; Format A4, paperback. ISBN 3-930155-05-2. Bezug: NABU Osnabrück, Am Schölerberg 8, 49082 Osnabrück.

Weiträumige offene und zumeist feuchte Wiesen und Weiden prägten bis in die letzten Jahrzehnte das westliche Niedersachsen. Das zunehmende Tempo des landwirtschaftlichen Strukturwandels hat massive Flächen- und Qualitätsverluste beim Feuchtgrünland zur Folge. Deshalb finden wir inzwischen fast alle Vogelarten des Feuchtgrünlandes in den Roten

Listen der bestandsbedrohten Arten. Der "Arbeitskreis Feuchtgrünlandsschutz Westniedersachsen e.V." hat in mehr als 13 Untersuchungs Jahren flächen-deckende Bestandsdaten der Wiesen- und Weidevogelarten in Westniedersachsen zusammengetragen. In der Landkreisen Leer, Cloppenburg, Emsland, Grafschaft Bentheim, Vechta und Osna-brück sowie einigen angrenzenden Gebieten wurde eine Gesamtfläche von ca. 9400 km² (ca. 18,4 % der Landesfläche Niedersachsens) bearbeitet. Die Autoren haben die Ergebnisse für den Arbeitskreis ausgewertet. Schwerpunkt des Buches bildet die Dokumentation der 109 Grünlandgebiete jeweils mit Karte, Gebietsbeschreibung, Bestandsentwicklung der Indikatorarten Austernfischer, Kiebitz, Bekassine, Uferschnepfe, Großer Brachvogel und Rotschenkel von 1987-97 sowie Angaben zum Vorkommen und Bestand weiterer Vogelarten. Auf Grundlage dieser umfassenden Dokumentation lassen sich die für den Wiesenvogelschutz wichtigen Grünlandgebiete und deren Entwicklungspotentiale schnell benennen. Die Daten sollten daher als Grundlage für nachhaltige Grünlandschutzprogramme genutzt werden, bevor die Wiesenvögel nur noch in wenigen Schutzgebieten zu finden sind. Die Arbeitsgemeinschaft Feuchtwiesenschutz Westniedersachsen zeigt dann auch anhand von Beispielen aus laufenden Schutzprojekten wie u.a. durch Ankauf, Vertragsnaturschutz und Vermarktungsinitiativen Grünlandgebiete geschützt werden können. Gleichwohl bedarf es für einen "effektiven Schutz der Wiesenvögel und Grünland-gebiete" noch erheblicher Anstrengungen. Hier ist insbesondere die Politik gefragt, die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Das Buch liefert sehr wichtige Argumentationshilfen für die naturschutzpoli-tische Lobbyarbeit.

J. Ludwig

RUTSCHKE, E. (1998): **Der Kormoran. Biologie, Öko-logie, Schadabwehr.** Parey Verlag, Hamburg. 3. Aufl. ISBN 3-8263-8487-3. Format 22 x 15 cm, Hardcover. 162 Seiten. 58,- DM.

Das Buch wendet sich an die Bevölkerungskreise, die an der "heimatlichen Natur interessiert" sind und faßt dafür das "nur Fachleuten und Spezialisten zugängliche" Wissen um den "europäischen" Kormoran zusammen. Fast ausschließlich ist die kontinentale Unterart *sinensis* gemeint, dem eben-falls in Europa brütenden und überwinternden *carbo* sind kaum mehr als zwei Textseiten gewidmet. 35 Farbfotos lockern den Text auf.

Auf den ersten 67 Seiten ist die Art mit ihrer Biologie und Nahrungsökologie vorgestellt. An nicht wenigen

Stellen fällt hierbei eine oberflächliche Bearbeitung auf: Abbildung 4 zur (Brut-) "Verbreitung" ist ungenü-gend beschriftet und veraltet (vgl. S. 90), überflüssig zwei weitere Anwendungen - das Thema Wanderun-gen liefert zudem nur sehr wenige Aussagen. Abb. 6 zeigt kein "Flüggen" (Balzverhalten) sondern das Flügeltrocknen. Verölte Kormorane wurden nicht regelmäßig an der (südlichen) Nordseeküste gefun-den, in den Niederlanden 1986-97 lediglich 15 (Sula 11, 1997: 70). Für die Zunahme bodenbrütender Kormorane wird aus dem Wattenmeer lediglich 1 Paar (1995) aufgeführt - allein in Niedersachsen gab es zugleich 5 Kolonien mit 375 Paaren. Abb. 32 und 33 entstammen offenbar einer nicht zitierten Arbeit (Ardea 83, 1995: 199 ff), beim Abmalen gingen Abb. 32 zudem wesentliche Details verloren.

Auf weiteren 28 Seiten sind Stand und Entwicklung der Brutpopulation "Europas" sowie des Winterbestandes beschrieben. Daß sich die "nordmitteleu-ropäische" Population 1992 bis 1995 auf 150.000 Brutpaare verdoppelt habe (S. 107) widerspricht Abb. 43 und ist durch Literatur nicht belegt; Tab. 3 deutet an, daß hiervon ein Drittel Brutvögel in Süd- und Osteuropa sind, diese treten in Mitteleuropa jedoch kaum auf. Abb. 43 zeigt für die Brutbestands-entwicklung in "Europa" lediglich ein idealisiertes Modell, auch die 1990-96 lineare Zunahme eines "Herbstbestandes" (aber Wegzug!) welcher Länder auch immer, entbehrt jeglicher Grundlage. Die Zahl überwinternder Kormorane in Frankreich betrug im Januar 1992 nicht 6000 (S. 102), sondern 66.000! Zum deutschen Winterbestand sind nur wenige An-gaben aus dem Süden genannt - die Literatur bietet jedoch mehr.

Dem Thema Fischwirtschaft, "Schadabwehr" und Populationsmanagement sind schließlich 37 Seiten gewidmet. Ohne zu polemisieren führt der Autor aus, daß Kormorane (und Angler) zwar zugenommen haben, aber nicht von vornherein als wirtschaftlicher "Schadfaktor" gelten können; der Mensch hat die Vielfalt limnischer Gewässer sowie die Artenzu-sammensetzung der Fischfauna stark verringert. Die Zusammenfassung diverser Studien zum Einfluß von Kormorane auf Fischbestände natürlicher Gewässer zeigten, daß dieser häufig gering war; Berufsfischer und Angler entnehmen nicht selten wesentlich größere Fischmengen; in Zuchtanlagen mit unnatür-lich hohen Fischbeständen können Kormorane jedoch massiv auffallen, allerdings auch Mißmana-gement und Fischkrankheiten Verluste verursachen. Um "Kormoran-Probleme" an Fischteichen zu verrin-gern, sind schließlich verschiedene Abwehrmaß-nahmen dargestellt. Zwar werden bereits wieder zahlreich Kormorane erschossen, in Bayern 1996 über 5000, dennoch bezieht der Autor klar Stellung:

Abschuß stellt in der heutigen Zeit keine Lösung dar; Bejagung verursacht lediglich eine Umverteilung der Vögel, damit verbundene Störungen höheren Energie- bzw. Nahrungsbedarf. Die Ausführungen zum Populationsmanagement auf letztlich internationaler Ebene bleiben allerdings inkonsequent, die Beispiele zeigen eher ein Scheitern der Maßnahmen.

Ein Literaturverzeichnis mit 122 Titeln schließt das Buch ab, 10 % sind jedoch unveröffentlicht; aus 1997 sind 5 Arbeiten enthalten. Das Zitieren der jeweiligen Quellen im Text erfolgt insgesamt uneinheitlich, auch die Quellen vieler (z.T. übernommener) Abbildungen bleiben ungenannt.

Fazit - das Buch ist populärwissenschaftlich und liest sich flüssig. Wenngleich manche Aspekte stark vereinfacht sind, wird dem Laien ein ausreichender Überblick der Lebensweise und des "Problems" (der Menschen) mit dem Kormoran gegeben. Vielleicht führt auch dies zu mehr Verständnis für diesen eindrucksvollen Vogel. Die gefundenen Fehler deuten auf eine zuweilen flüchtige Bearbeitung hin, den Grundtenor der Aussagen beeinflussen sie jedoch nicht. Wieso das im Frühjahr erschienene Buch (Vorwort von Januar 1998) als 3. Auflage bezeichnet und auch mit "1997, Blackwell" zitierbar ist, bleibt Geheimnis des Verlages. Der zu vergleichbaren Büchern um mindestens zwanzig Mark überzogene Preis dürfte der Verbreitung entschieden im Wege stehen.

Bernd-Olaf Flore

SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): **Die Vögel im Naturpark Drömling**. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh. ISSN 0947-1057. 243 Seiten, 193 Abb., DM 25,- (paperback), DM 35,- (gebunden).

Der Drömling ist mit seiner vielfältigen Landschaftsstruktur als Gebiet von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung eingestuft. Große Teile des Naturparks sind Landschaftsschutzgebiet, die Fläche der Naturschutzgebiete soll beträchtlich erweitert werden. Räumlich schließt das insgesamt 270 km² umfassende Bearbeitungsgebiet im sachsen-anhaltinischen Teil des Drömling (4/5 der Gesamtfläche des Drömlings) unmittelbar an das von FLADE & JEBRAM (Die Vögel des Wolfsburger Raumes) behandelte Gebiet. Kernstück der vorliegenden Avifauna bildet die Brutvogelkartierung 1993/94 die im Rahmen der Erarbeitung eines Pflege- und Entwicklungsplanes in einem Kerngebiet von 110 km² durchgeführt wurde. Aber auch eine Vielzahl zusätzlicher Quellen vor allem private ornithologische Tagebücher, das Tagebuch der Naturschutzstation und die avifaunistischen Jahresberichte wurden ausgewertet. Die Bestände von neun Arten (Beutelmeise, Schlagschwirl, Ortolan, Nachtigall, Braunkehlchen, Raubwürger, Brachvogel, Bekassine und Sperbergrasmücke) werden im Naturpark als national bedeutend eingestuft. Der spezielle Teil behandelt 207 Arten, davon insgesamt 144 Brutvogelarten von denen 16 Arten inzwischen als Brutvögel verschwunden sind. Die nicht weiter untergliederten Artkapitel enthalten sehr gute Verbreitungskarten und einen kurzen Text mit Angaben zu Vorkommen, Bestand, Bestandsentwicklung, Lebensraum und Phänologie (teilweise mit Diagrammen).

Die Avifauna nicht nur Spezialisten sondern auch Naturfreunden und Besuchern des Naturparks einen ansprechenden "Leitfaden zur Vogelwelt des Drömlings". Besonders erfreulich ist auch, daß die im Rahmen des Pflege- und Entwicklungsplanes durchgeführte Brutvogelkartierung hier veröffentlicht werden konnte und nicht wie die meisten solcher Gutachten als "graue Literatur" nur einem kleinen Personenkreis zugänglich bleibt.

J. Ludwig